

**Bernd Marin**

*Der Standard, 20. April 2010*

## **Sarkozy's Sarkophag ?**

*In Frankreich braut sich eine Pensions-  
eruption zusammen: ein Sarkozyphag?*  
Eingesperrt zwischen der isländischen Vul-  
-kanaschewolke bzw. einer überforderten  
Flugsicherheitskontrolle und dem  
zwölften Streiktag der Staatsbahn SNCF  
ein Notsignal aus Paris über die  
Zusammenballung einer Pensionseruption.

Le Conseil d'Orientation des Retraites, ein  
Reflexions- und Konzertationsorgan ohne  
Entscheidungsgewalt – Spitzenbeamte,  
Gewerkschafter, Unternehmervetreter,  
Parlamentarier und Experten – hat neueste  
COR-Langfristprojektionen 2020-2050  
vorgelegt. Die haben es in sich: seit dem  
letzten Bericht 2007 hat sich infolge  
Finanzcrash und Weltwirtschaftskrise die  
Lage dramatisch verschlechtert. Wie die  
Staatsschulden explodieren innerhalb von  
drei Jahren die vorhergesagten Defizite  
der Pensionskassen von 15,1 auf 40,3  
Milliarden Euro bis 2015, von 24,8 auf  
48,8 Mrd 2020 und von 68,6 auf bis zu  
115 Milliarden im Jahr 2050.

Jede fünfte Pension wäre 2050 nicht mehr  
aus Beiträgen finanziert, alarmiert COR –  
so ist das in Österreich bereits 2010! Wür-  
de freilich die Produktivität 20% über die  
bisherige steigen und die Arbeitslosigkeit  
nur 4,5 statt angenommener 7 Prozent  
betragen (derzeit ist sie fast zweistellig),  
wären die Finanzierungslücken „nur“ 72  
bis 103 statt 115 Milliarden.

Auch unter diesen für viele ExpertInnen  
allzu optimistischen Annahmen wären die  
Konsequenzen wohl dramatisch zu nenn-  
en: ein Anstieg der Beiträge um 5,2 bis  
9,8% auf 34-38,6% - das hieße Arbeiten  
bis 21. Mai jeden Jahres nur für die Pensi-  
on; oder eine Kürzung der mageren Alter-  
sicherung um 22% bis 2020, 30% bis  
2030 und 36% bis 2050; oder eine Erhöh-

ung des faktischen Pensionsalters von derzeit 61,6 auf 66,6 Jahre 2020, auf 69,1 Jahre 2030 und 71,6 Jahre 2050. Am wahrscheinlichsten: ein selbstzerstörerischer Mix abgeschwächter Grausamkeiten.

Präsident Sarkozy will einschneidende Änderungen, hat aber sein Vertrauenskapital längst verspielt. Die französische Linksoption agiert weiter populistisch (im Gegensatz zu durchaus mutigen Pensionsreformen progressiver Regierungen von Blair bis Zapatero, die wiedergewählt wurden). Sie könnte dem schwer angeschlagenen Sarkozy politisch das Genick brechen – um dann (zumindest mit dem Wirtschaftsprofessor und IWF-Chef Strauss-Kahn als Präsidenten) genau dasselbe wie die UMP zu tun.

Diese politisch völlig verfahrenere Situation sowie die Welt- und Wirtschaftsfremdheit der Bevölkerung und vieler ihrer Repräsentanten lassen nichts Gutes erwarten. Der höchstbegabte kleine Präsident, der wohl gerne ein großer Prinz und Weltenlenker wäre und kein körperlich und charakterlich etwas kurz geratenes Einwandererkind mit buntem Migrationshintergrund, dessen Temperament seinen Talenten ständig in die Quere fährt, könnte dies (wie Obama die Gesundheitsreform und Atomabrüstung) zu einer Fahnenfrage machen, um glorios zu triumphieren – oder ehrenvoll zu scheitern. Doch Sarkozy sieht Niederlagen nur für Gegner und treulose Wegbegleiter vor – er selbst wird wie um Cecilia (und Carla?) bis fünf nach 12 gegen den Pensions-Sarkozyphag kämpfen.

So wie wohl weder Viktor Klima 2000 noch Wolfgang Schüssel 2006 noch Alfred Gusenbauer 2008 Pensionsreformen als frühes Grab ihrer Kanzlerschaft für möglich hielten.